

VEREINBARKEIT VON FORSCHUNG UND LEHRE AN ITALIENISCHEN UNIVERSITÄTEN: MÖGLICH ODER UNMÖGLICH?

Miriam RAVETTO (Vercelli)

In meinem Statement möchte ich auf einen Aspekt bezüglich der Didaktik der Germanistischen Sprachwissenschaft in Italien hinweisen, und zwar auf die Vereinbarkeit von Forschung und Lehre im sprachwissenschaftlichen Bereich, auf die Verknüpfung zwischen didaktischen Angeboten und Forschungsgegenständen und -interessen der Dozenten. Inwieweit spiegeln die Inhalte der Lehrveranstaltungen die Themen wieder, die die Sprachgermanisten in ihren Forschungen behandeln? Werden sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse als Lehrstoffe für die Unterrichtseinheiten verwendet?

Das Thema spielt meiner Meinung nach eine wichtige Rolle besonders in der jetzigen Zeit, in der der Qualität und Leistungsfähigkeit fachwissenschaftlicher Forschung an den italienischen Universitäten ein höherer Stellenwert beigemessen wird und das wissenschaftliche Profil der Dozenten in die Bewertung der Universitäten einfließt. Dieser Aspekt ist außerdem von Bedeutung gerade heute, wo die ehemaligen *Facoltà* und *Dipartimenti* in eine einzige Struktur zusammengelegt werden, die sowohl den Lehr- als auch den Forschungsbereich koordinieren soll. Schließlich ist das Thema für die italienischen *Ricercatori* wichtig – die Kategorie, zu der ich gehöre – die hauptsächlich Forschungstätigkeiten im Rahmen ihres wissenschaftlichen Bereichs ausüben sollten, die aber in vielen Fällen auch didaktische Aufgaben zu übernehmen haben.

Mit dem Ziel, einen Überblick über die heutige Situation in Italien zu gewinnen, wurde eine Internetrecherche durchgeführt, bei der die wissenschaftlichen Curricula und Forschungsschwerpunkte von insgesamt dreißig italienischen Dozenten für Deutsche Sprachwissenschaft aller drei Ebenen (*Ricercatori*, *Professori Associati* und *Professori Ordinari*) ausgewertet wurden und mit den Inhalten der Lehrveranstaltungen verglichen wurden, die sie in den letzten zwei akademischen Jahren an ihren Universitäten gehalten haben. Die Untersuchung ergibt folgendes Bild. Nur in einem einzigen Fall entspricht das Thema einer Lehrveranstaltung genau dem Forschungsschwerpunkt des betreffenden Dozenten: Darstellung bzw. Beschreibung eines interaktiven multimedialen Lernmittels, das im Rahmen eines Forschungsprojekts konzipiert wurde, an dem der Dozent aktiv teilnimmt. In neun Fällen werden Module zu sprachwissenschaftlichen Themen angeboten, die keinerlei Verbindung zu den persönlichen Forschungsschwerpunkten aufweisen. In zwei Dritteln der Fälle zeigt sich eine schwache Verknüpfung zwischen Forschung und Lehre. Solche schwachen Verknüpfungen sind besonders in den Modulen für das dritte Jahr des Bachelorstudiengangs und für den Masterstudiengang zu beobachten. Aus den mehr oder weniger ausführlichen Beschreibungen der Kursziele, die im Netz verfügbar sind, wird aber ersichtlich, dass die Kursteilnehmer in diesen Seminaren keinen Einblick in die spezifischen Gegenstände, Untersuchungsverfahren und Ergebnisse der Forschungen ihrer Dozenten erhalten sollen, sondern dass es sich nur um allgemeine Einführungen in die sprachwissenschaftlichen Bereiche handelt, in denen die jeweiligen Dozenten forschen.

Es wäre bestimmt aufschlussreich, diese kleine Untersuchung mit mehr Daten und eventuell auch mithilfe eines Fragebogens zu erweitern. Sie zeigt aber auch so schon deutlich, dass linguistische Forschung und universitäre Lehre im Bereich der Germanistik an den italienischen Universitäten kaum miteinander verbunden sind. Obgleich die Didaktik selbst Forschungsschwerpunkt etlicher Kollegen ist, werden Themen und Ergebnisse der Forschung nur selten in die Unterrichtseinheiten einbezogen.

Was sind die Gründe für diese Situation? Ich möchte zwei Gesichtspunkte herausgreifen, die mir besonders wichtig erscheinen. Erstens: Wissenschaftliche Untersuchungen zu spezifischen sprachlichen Erscheinungen passen nicht bzw. kaum zu den Curricula italienischer Germanistik-Studiengänge. Eine vertiefende Behandlung sprachwissenschaftlicher Fragestellungen im Unterricht ist kaum möglich. Zweitens: In Italien fehlt es zwar nicht an ausgebildeten Sprachgermanisten mit Forschungs- und Lehrerfahrung, aber es fehlt an universitären Strukturen, die es den Forschern

ermöglichen würden, ihre Forschungsgebiete und Fachkompetenzen miteinander zu vernetzen und Forschergruppen und Arbeitsgemeinschaften zu bilden, die in die Lehre hineinwirken könnten. Eine engere und bessere Forschungs koordinierung innerhalb der Universitäten und zwischen ihnen könnte den Dozenten durchaus ermöglichen, mehr Inhalte ihrer sprachwissenschaftlichen Forschung in die Lehre einzubeziehen. Dies wäre besonders in Hinsicht auf die Ausbildung der Studierenden meines Erachtens sehr wünschenswert.

Die inhaltliche Trennung von Forschung und Lehre führt dazu, dass die meisten Studierenden in Italien Schwierigkeiten haben, eine empirische Untersuchung zu gliedern und durchzuführen. Forschungsmethoden und -verfahren sind ihnen unbekannt, weil niemand sie ihnen beibringt und weil sie keine Möglichkeit haben, sich mit konkreten Untersuchungen und Forschungsprojekten auseinanderzusetzen. Das Fehlen methodischer und konzeptueller Kenntnisse wird immer deutlicher, besonders wenn die Studenten Examensarbeiten in Deutscher Sprachwissenschaft schreiben müssen. Oft wird ihnen vorgeschlagen, bestimmte Spracherscheinungen des Deutschen zu untersuchen oder eine kurze aber eingehende Analyse eines Datenkorpus durchzuführen. Dabei zeigen sich schnell große Probleme. Die Ergebnisse solcher Arbeiten sind – mit wenigen Ausnahmen – eher enttäuschend.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich u.a. die Notwendigkeit für italienische Studierende, Erfahrungen an deutschen Universitäten bzw. Forschungsinstituten zu machen, wo ihnen ein breiteres didaktisches Angebot zur Verfügung steht und wo sie mit etablierten Forschungsgruppen oder -projekten in Berührung kommen können.

In diesem Jahr habe ich versucht, in meinen Lehrveranstaltungen Forschungsaspekte und Didaktik besser in Einklang zu bringen, meine Studenten des Master- und auch des Bachelorstudiengangs zumindest mit einigen Untersuchungsmethoden und -themen vertraut zu machen und ihr Fachwissen im Bereich der Sprachforschung zu fördern. Dazu wurden zum einen in die Literaturliste einige Aufsätze aufgenommen, in denen eine empirische Untersuchung und ihre Ergebnisse genau beschrieben werden. Zum anderen habe ich in den beiden letzten Unterrichtseinheiten den Kursteilnehmern einen Einblick in meine eigenen aktuellen Forschungsprojekte gegeben, die zum Thema meiner Module passten.

Im Einzelnen: Gegenstand meines Moduls für das dritte Jahr des Bachelorstudiengangs war der grammatische Vergleich zwischen dem Deutschen und dem Italienischen. Wir haben die beiden Sprachen in phonetischer, morphologischer und syntaktischer Hinsicht verglichen und zuletzt auch die Lexik betrachtet. Ich bin z.Z. an zwei Forschungsprojekten beteiligt, die sich auf den Sprachvergleich Deutsch-Italienisch beziehen. Im ersten Projekt geht es um die deutschen und italienischen Subjunktionen in semantischer und syntaktischer Hinsicht. Gegenstand des zweiten Projekts ist der pragmatische Vergleich von Antworten auf Komplimente. Anhand von authentischen Interaktionen bzw. Gesprächssequenzen wird untersucht, wie Deutsche und Italiener auf die Formulierung eines Kompliments reagieren und welche Antwortstrategien sie auswählen.

Ich habe den Studierenden den theoretischen Rahmen, die Methodik, die Datengrundlage und die Ziele dieser Projekte vorgestellt. Anhand von konkreten Beispielen aus den untersuchten Datenkorpora habe ich auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Sprachen hingewiesen und bin kurz auf Faktoren eingegangen, die Unterschiede erklären können.

Solche Inhalte sind für die Studierenden wahrscheinlich nicht leicht zu verstehen, aber sie können ihnen eine Ahnung davon vermitteln, wozu das Studium gut sein kann und mit welchen Fragen sich ihre Dozenten außerhalb der Lehrveranstaltungen auseinandersetzen. Auf diese Weise könnte meiner Meinung nach die Verbindung zwischen sprachwissenschaftlicher Forschung und Lehre in der italienischen Germanistik gestärkt werden.